

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 16 (1934)
Heft: 41

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Insertionspreis: Die einspaltige Nonpareillezeile oder auch deren Raum 30 Rp. für die Schweiz, 60 Rp. für das Ausland / Reklamen: Schweiz 90 Rp., Ausland fr. 1.50 / Chiffregebühr 50 Rp. / Keine Verbindlichkeit für Placierungsvorchriften der Inserate / Inseratenschluß Montag Abend

Inland.

Rusland.

Die Vorkänge dürfen aber auch als eine europäische Tragödie angesehen werden. Einmal in ihren möglichen Folgen für Jugoslawien (Auseinanderfallen des Reiches) und daherigen außenpolitischen Verwicklungen (an Mäulern, ein in seine kroatischen, slowenischen, serbischen und macedonischen Teile auseinanderfallendes Jugoslawien aufzu-

Zum 60. Geburtstag: 14. Oktober 1934

Von Dr. Margot Rich

Und in dem Ueberreichtum an Gütern konnte es ihr auch nicht genügen, daß es ihr, klang aus Quell und Quell, Baum und Bind, aus Stein und Wolke schien, aus Aug' und Blume". Neben der aus Tiefen des Unbewußten aufsteigenden eigenen spirituellen Produktion drängte es sie, mit den Mitteln der geistig eindringenden Analyse das Gebiet der neueren Spirit zu erschellen. Das im Jahre 1910 erschienene Buch „Das Wesen der modernen deutschen Spirit" ist zu einem gewichtigen Belegstück ihrer Stellung zum Führerleiste überhaupt geworden, zu einer Auseinandersetzung zwischen Spirit

Wir berichteten letzte Woche noch kurz von dem Kabinettswechsel in Spanien. Das dabei ausgesprochene „wenn“ — wenn nicht Weiterungen erfolgen sollten — ist leider eingetroffen. Als Protest gegen

Vor kurzem konnte man in den Tageszeitungen lesen, daß in England alle Kirchenglocken läuteten, um des Tages zu gedenken, an dem

Auf dieser Tatsache des Besitzanspruches be-
ruht denn auch die neue
Anti-Sklavereikonvention.

Zur Stunde sind die Unruhen noch nicht völlig beigelegt, wenn sich auch die Lage unter der Proklamirung des Belagerungszustandes immerhin etwas beruhigt hat und die Regierung bisher Herrin der Situation geblieben ist.

Es herrscht darin — zufolge einer von der französischen Regierung vorgeschlagenen Definition: ein Sklave ist eine Person, an den sich Eigenthümerrechte knüpfen.

Wo immer menschliche Wesen solchen Besitzrechten unterworfen gewesen sind, haben sich daraus bestimmte Konsequenzen ergeben. So ist die Sklaverei auf die Dauer immer untrennbar gewesen von solchen Dingen, wie körperliche Brandmarkung, Peitsche und Mißhandlung.

Es ist eine unbestrittene Thatsache, daß unter den größten Härten des Systems die Frauen zu leiden haben. Die Frau ist ein beliebigeres und docileres Tauschmittel als der Mann. In einer Beziehung ist sie auch werthvoller als dieser, denn sie kann Kinder in die Welt setzen, die ihrerseits wieder Besitz- und Verkaufs- oder Tauschobjekte werden. Sie leidet mehr als der Mann, weil sie auch körperlich als Frau Eigentum ihres Herrn ist und von ihm nach Belieben weiterverkauft oder — „berhehrt“ werden kann. Schließlich leidet sie um und durch ihre Kinder, wenn diese ihr entzissen und ihrerseits als Sklaven verschafft werden.

Werfen wir einmal einen Blick auf einen der heiligen Sklavenmärkte. Die Szene ist Mekka, die heilige Stadt der Mohammedaner. In einer der Straßen, die auf die Pforten der großen Moschee zuführen, sind Steinische und Bänke aufgestellt. Auf den Tischen werden die Sklaven zum Verkauf ausgestellt. Männer und Frauen, aber die letzteren in der Ueberzahl. Die weiblichen Ausstellungsobjekte sind zwar der Sitte nach verhüllt, aber in der Nähe ist ein Haus, wo dem Käufer Gelegenheit gegeben wird, je einer eingehenderen Beichtigung zu unterziehen.

Der deutsche Zuchtschiffszugende Max Wühl erzählt die Lebensgeschichte einer Sklavin, die aus der Gegend um den Bulbofsee kamte. Als Max Wühl sie fand, hatte ihr Schicksal als Kaufobjekt für ein bis an die abessinisch-indische Küste verführtes Schiff bestimmt. Die schließlichen Herren sind eine ganze Anzahl von Kindern geboren, wußte aber nur von zwei unter ihnen, was aus ihnen geworden war. Sie erzählte, daß sie ihrem Herrn in X zwei Kinder, einem anderen in Y ein Kind und eines seinem Dienar geboren hatte; ihres Herrn in Z drei Kinder. In Wühl'sen Hand waren fünf Kinder, in J. und Lendos und Mülfers hatte sie schwere Narben von den Peitschenstrichen mit denen man sie traktiert hatte.

Ein Umstand wird im allgemeinen zu leicht übersehen, und das ist die Thatfache, daß, wo Sklaverei besteht, gewöhnlich planmäßige

Kinderzucht für den Sklavenmarkt damit Hand in Hand geht.

Vor einiger Zeit studierte ich alte Dokumente und fand dabei auf den Monatsberichten einer Zuderplantage auf einer der Inseln Westindiens. Er stammte aus dem Jahre 1832 und enthält neben Ziffern über die Zuderernte, als würde das so sein, auch Angaben über die Kinderzusätze auf der Plantage. „Mir haben“, so schrieb der Geschäftsführer seiner Firma in Schottland, „leider mit ungenügender Rücksicht auf die Gesundheit der Kinder, vorzüglich eines Kind habe man infolge der Nachlässigkeit der Bekannde verloren, und empfand sich schon der Vegerin Christine, die eine Fehlgeburt gehabt hatte: „Es ist nun das zweite mal, daß sie das aetap hat“.

Die Frage der Sklavenzüchterei für den Markt vor einer der Hauptgründe, die den Maharadscha von Nepal bewegen, die Sklaverei in seinem Hoheitsgebiet abzuschaffen. Die wirtschaftlichen Argumente, mit denen er versuchte, den Sklavenzüchtern seinen Standpunkt klar zu machen, schloßen mit den Worten: „Sklavenzucht ist keineswegs das einträgliche Geschäft, für das Ihr es haltet.“

Wohl haben wir Grund zu hoffen, daß das
Zielen der Sklaverei in Nepal zu erschöpfen
aufgehört hat, aber leider blüht es noch in
Arabien und Afrika, und sicher auch in einigen
anderen Ländern. Im Jahre 1929 schloß
durch Veranlassung seines humanen Chefredak-
teurs der „Matin“ eine gut ausgerichtete Ex-
pedition unter der Leitung von Joseph Kegel
nach Afrika und Arabien. Die Ergebnisse die-
ser Untersuchung erschienen im „Matin“. Auch
Joseph Kegel ging auf die Frage der Sklaven-
zucht für den arabischen Markt ein und erklärte,
daß der Sklavenmarkt mit Kindern besorgt wür-
de, die man für diesen Zweck planmäßig züch-
tet. Er sprach von der Erziehung einer Gruppe
„weiblicher Agenten“, die die Fortpflanzung der
Sklaven im Sinne des Ausleseprinzips zu über-
wachen hätten, und die „Fräulein erziehen“,

Der Herr von Senegambien hat sich zu dem Zweck bewogen, die Inseln der Westküste Afrikas, Mitarbeiter eines auf Geographisches Gebietes in Paris, zu besuchen, um den vorzüglichsten wissenschaftlichen Besuchen dieser hervorragende französische Gelehrte. Dieser hervorragende französische Gelehrte, der von Senegambien zum roten Meer aus, die Methoden, die von den Händlern angewandt werden, um sich absehbige Frauen für Fortsetzung der Pflanzungsweide zu beschaffen. An einer Stelle dieses Bericht heißt es: „Alles in allem; mein Name beim Vieh dafür sorgt, daß seine Fortsetzung unter den günstigen Bedingungen der Natur sich geht, so geschieht es, daß man demnach die weiblichen Sklaven den männlichen auf Grund der besten Auslieferungsmittel, damit sie eine

Auch auf einen englischen Forstungswaldreisenden, den Elton Mutter, machte gerade die Einrichtung der Form der Sklaverei, die er in weder von Herrn von Bülowe noch von der Expedition des „Matin“ in besuchten Gegenden kennen lernte, einen bezeugten tiefen Eindruck — „etwas Barbarischeres kann es einfach nicht geben“, erklärte er. Elton Mutter ist Mohammedaner, hat Zugang zu Arabern und Orten, die dem Christen verschlossen sind und daher Gelegenheit, die Hintergründe

Wo weder Verstand noch Liebe, weder Religion
noch Kraft ist, da ist der Mensch geschlagen und ohne
Hoffnung weder für die Erde noch für den Himmel.

Terenzianus. Gotthelf.

und Philosophie, Religion und Mythos. Der Geist ist die tiefste, bedeutendste Art zugewiesen, die verfinsterten fremd gewordenen Heiligtümer zu verwalten", die Substanz des Religiösen, die die Philosophie zum Teil von sich abstößt mußte, im Symbol weiterzutragen ebenso wie die eigenen mystischen Botschaften. Infolge der Verdrängung der Philosophie durch die Religion, die Dichter geformt, denn die Wahrheit dichterische Schönheit ist für Margarete Sönnman keineswegs ein Reinschönheit über die realen Dämonisheiten des Lebens oder ein phantastischer Flug über eine Magie hinaus. — Sondern gerade die Dichtung ist die Kunst, die die Welt in ihrem Gefühl erfassen werden, wie von einer überhöhten Sonne, die nicht die Erde verhält und überwiegend leuchten am reinsten enthält. —

Johr Broder Dichter erhielt das am Simmesfelder Damm gelegene neue Wohnung und Philosophie fesselt die tiefste und die „Vom Sinn der Liebe“, in dem es u. a. um eine neue Schöpfung des Gefühlslebens geht, um ein Sinnesgewand der so lange alt dumpf und unternehmlich verknagten Kraft ins Soffe, Formungsmittel, um ein selbstverwendet, werden muß, die Frau, die sich selbst verwenden, werden muß.

Während diese Schrift, innerhalb der sublimsten Pole mensichl-göttlichen Erlebens schwingend, etwas eigentümlich Monologisches an sich hat, unter dem Einsidigkeit ergebenden Nachkriegsgeneration kaum noch erreichbar, scheint uns Margarete Susmann nachstes größeres Werk „Frauen der Romantik“ (1929) so recht aus der Mitte des Erlebens aus zahlreicher heutiger Frauen herausgeschrieben. Wir bewundern hier vor allem die zusammenfassende Kraft des psychologischen Blickes, dem seine noch so eindring-

[illegible]

tät am spürbarsten erfüllt schien. Erst in späteren Jahren findet sie zu ihrem alttestamentarischen Gott, der ihr als der Gott des gewaltigen Gerichts aber auch der tröstenden Verheißung erscheint. Derselbe auf diesem Wege war ihr Franz Rosenzweig und seine „Stern der Erlösung“ niedergelegte Philosophie, die für sie „die ganze Gewissheit der Theologie in sich bearbeitet“.

Durch ihre tiefschauenden Ausdeutungen biblischer Gestalten und Ideen, die sie in verschiedenen (im „Morgen“ erschienenen) Aufsätzen darlegte, hat sie nicht zahlreichen Menschen den Zugang zur Bibel wieder eigentlich erschlossen. Diese Leistung ist in Titeln angedeutet wie: „Was kann uns die Bibel heute noch bedeuten?“, — „Eaul und David, zwei ewige Gestalten“, — „Das Iob-Problem bei Franz Kafka“.

„Die menschliche Idee als Friedensidee“
 „Der Mensch ist das liebste Geschöpf der Erde.“
 „Die Seele vor legten schreckenden Augen.“
 „Das sie selber einmal als das ewige Den-“
 „nach des lieblichen Menschen bezeichnet hat.“
 „Ist das heute“
 „Die heute“
 „Wien eine wahre Tröstlerin zu sein ver-“
 „mag. Denn, wie es in ihrer „menschlichen Idee“
 „steht, „wo wir einen Menschen finden, der ein-“
 „stehen will für den Frieden, dessen Gerechtigkeit uns“
 „Durch all sein Leben und Denken durchdrin-“
 „gen wir heute wie immer das gefunden.“
 „Die Menschheit bedarf, damit ihre Dornung nicht sterbe.“

Mon Cécile Lauber.

Nun taten wir unsern Tieren eines Tages das Unglück an, alle miteinander in die Ferien zu verreisen und das Häuschen abzuschließen. Alma, Muß und

Im Jahre 1926 verpflichteten sich die Nationen in aller Form dem Grundsatze der univerrbellen Verrichtung der Sklaverei jeder Art. 1933 und 1934 schloß die Verrichtung eine Sachverhändigungskommission, um die Durchführung dieser internationalen Abmachungen zu überwachen, aber es bleibt noch viel zu tun übrig. Die Bestimmungen der Konvention müssen in mehr als einer Beziehung verbeserrt werden, und wenn die Kommission etwas leisten soll, so bedarf sie der Unterstützung durch die öffentliche Meinung — eine einmürige, aufgekärte, wachsame öffentliche Meinung — damit nicht nur die völlige, sondern auch die baldige Abschaffung der Sklaverei gesichert wird.“

Wiederum tritt die Stiftung „Für das Alter“ vor die Öffentlichkeit mit ihrer Bitte um Beiträge an ihr Werk. Dabei veröffentlicht sie eine Statistik über ihre Jahresarbeit von 1933. Wir entnehmen derselben, daß im ganzen durch 27 Komitees
17.506 Frauen

Von der Tagung in Genf.

Die Frau S. Glättli berichtet, mit dem Art. über Schwangerenhausunterbrechung im Entwurf zum Eidg. Strafgesetzbuch befaßt und in Eingaben dazu Stellung genommen. Die internationalen Abkommen zur Befähigung des Mädchenhandels, die Grundlagen zur Mütterkassenversicherung, die Frage der Nationalität der verheirateten Frau, und andere Fragen der schweizerischen wie der internat. Gesetzgebung gaben Anlaß zur Arbeit.

Es entpricht der oft früher eintretenden weiblichen Hilfsbedürftigkeit, wenn die Frauen bei den unter Rauschbiertrinkern vererblichmännlich charakterisierten sind, und der bekannten weiblichen Langlebigkeit, wenn sie mehr als doppelt sowie 90 und mehr Jahre alte auszuweisen als die Männer. Da die Frauen in allen Altersgruppen die entscheidende Mehrheit bilden, hängt sowohl mit ihrer durchschnittlich höheren Lebensdauer als mit ihrer größeren Unterzählungsbedürftigkeit im Alter zusammen."

Sodann erzählte Hl. C. Zellweger in französischem feierlichem Vortrag von ihren Eindrücken

Ein irrendes blaues Himmel brannte sich über die Stadt Genua, die mit ihren alten, großen Häusern, dem tiefblauen weiten Meer und dem sie umschließenden Kranz der weichen Hügel einen unmetastolisch ichönen Rahmen bot für Arbeit und Freizeitsfreude dieser Tage. C. B.

Es wurden Verbürgungen bewilligt auf schon bestehende Betriebe in 22 Fällen, auf neue Betriebe in 12 Fällen, für Ausbildungszwecke in 3 Fällen, für Kauttionen in 3 Fällen. Die Gesuchstellerinnen stammen aus allen Schichten und Branchen.

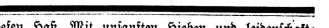
Mit besonderer Freude dient die Bürgschaftsgenossenschaft Saffa, wenn ihr ermöglicht wird, tat-

Bereits wie geplant, da die Beratungsschleife über Großher belastet in eine Zweigelschleife für die Schirmung bei der Hofkammer in Zürich zu errichten. Ein Betriebsüberführungs erlaubt an den Referatsstellen eine Summe zu überführen und die Anteilsschleife zu bezeichnen.

Mit Benutzung von ... mit Dank vor allem an die Frauen, deren große Arbeit diesen Betrieb erst ermöglicht hat — wir können hier nur die Präsidentin Dr. Dora Schmidt, die Leiterin der Beratungsschleife, Anna Martin, nennen, gebeten werden, der vielen, die beruflich und ehrenamtlich dem ... schließen mir dem ... verdient ab und hoffen, daß trotz ... Zeit bei Arbeitskreis freier Betätigung sich ... entwidle zum Segen der arbeitenden Frau. C. W.

(Der Vorarbeiter zu seinem schweißlichen Arbeiter.)

BANACO[®]



hatschete ich meinen besten Freund betören.
 Darin sah ich unsern Feindes Rath plötzlich
 und wie ich mich herbeigeführt aus Mus
 sein. Seine Handrücken leit' das Wunderwerk sein
 schüttelte sein Bogen gedauert. Er schrie dabei aller
 Erfahrungen düstern Mir gemeldet haben, denn er
 noch sehen, fürchtete Gegenstände in der Hand des
 Menschen und betend um die Erde, wenn sich
 seine Hand sätlich erbob.
 Aber am Morgen seines Eintreffens sah Mus
 in der Freude des Wiedersehens alle Furcht abge-
 rufen. Er sah einen lieblichen Trümpfgegensatz kam
 im Morgenroth. Er sah einen Mann, der sich
 schau und ansehender, aber gefeiert, wie ein aus
 dem Kriege kehrender Held. Alma und Eingelie-
 bten zeigten reichender Verb. Mus wurde von

Indessen setzte sich Spiegelfchen ins zweite Kissen und zeigte uns, wie man es machen soll. Es ist innerhalb einer Stunde vier Schmutzflüde von ihm, ein schneeweißes mit schwarzer Schwanzkeule (genau wie ein Dermelin), ein blaues und zwei eisfarbige, und ich brachte es trotz dem Saen

Von einem Tag auf den andern verwandelte
sich all seine Fürsorge und Liebe in Abneigung und

rum, wenn ich mich nicht entfernte und fähle
 ich wider, wenn ich in der Nähe war. Nach etwa drei
 Tagen trat es mit ein wunderbares neues Zuges
 ein, das ich nicht als sein mochte. Da
 ich mich im Spiegelschen wieder gesegnet wurde
 in Mus solange gebildet, als ich Zuges pfleg-
 bärheit war. Dann vertrieb er den Zuges pfle-
 gerden aufs neue und endgültig.

Und immer und immer wieder fängt Mus der
 brann, dieses leidenschaftliche aller Tiere, seine
 Emotion der Eiferheit an. Er wirft adams!
 seine Zunge, in pärtliche Mutter, grohani
 er breitet, solange, in sein und bedürftig sind. Im
 Eiferheit, so daß der Eiferheit, als vollenden be-
 trachten kann, schließt sein Gemüt um.

Er hört, die kleinen, furchend hat sich als bereit

Das fagelnde Erbe

Wie der erste Stand zeigt den Eintretenden die Arbeit des Ospizio di bambini, gracioli von S. Angelo. Wer kennt nicht dieses wunderbare Werk der Philantropen, das unter der außergewöhnlich intelligenten und energiegelassen Leitung von Frau Elena Cardoni in den letzten Jahren so viel Gutes getan hat und an erster Stelle der Wohlfahrtsanstalten im Tessin steht? Der Stand zeigt aus die bunten Blumenfelder. Es leuchten in den schönsten Farben kleine Mädchen, Schachteln, Tabletts, Bilder. Wenn man die reizenden Sachen sieht, denkt man an die Hände, die daran mit so viel Eifer gearbeitet haben und man wird traurig im Gedanken, dass alle diese kleinen Wesen mutterlos sind. Heute noch gibt es wohl keine Mutter, die nicht von der liebevollen Hauswutter und Pflegerinnen des Ospizio eines Tages oder werden sie vermutlich alleinlebend den Kampf ums Dasein leisten müssen. Können sie doch stets die lieben, umfänglichen kleinen Kinder bleiben...

Feine Handarbeiten

Ein nächster Stand zeigt uns l'Elleboro — das Werk unserer unermüdbaren Frau Dolfus. Es werden uns ganz und garig weibliche Handarbeiten gezeigt. Mit der richtigen Leitung von Frau Gutmann hat Frau Dolfus schon vor einigen Jahren eine Werkstatt in der Via della Madonna 5 in Lugano gegründet, wo viele Frauen Arbeit finden können, die ihren Verdienst für ihren Unterhalt brauchen. Auch viele junge Mädchen werden in diesen Handarbeiten unterrichtet, die erst jetzt wieder einen Platz zur Geltung kommen. Schon auf einer Bank ausgerichtet finden wir hier reizende Puppen in feiner Tracht, Schüsseln mit Materialien aus unserer Heimat, Spitzen verschiedener Art, Lederarbeiten, eigentlich alles was sich eine Frau ausdenken kann, um ihr Heim so freundlich als möglich zu gestalten.

Ein anderer sehr gut arrangierter Stand ist derjenige von Frau Schottland. Sie zeigt uns, schon ausgerichtet, eine ganze Reihe Puppen in feiner Tracht, die sie selbst hergestellt hat. Auf der Seite gezeichnet, hat der Unterbau ihrer Angehörigen mit zu tragen, hat ihre Geschicklichkeit und Intelligenz ihr einen Ausweg gezeigt.

Ein Wäscheteller

Wir sehen ferner den Stand von Colombo & Cie. Mendrisio. Frau Colombo, die Inhaberin, hat allein ganz im kleinen vor einigen Jahren ein Wäscheteller eröffnet. Zuerst hatte sie eine einzige Nähmaschine, wahrscheinlich auf Maschinenarbeiten, mit der Zeit vergrößerte sie dann mit ihrer Einrichtung und hat heute, zusammen mit einer Teilhaberin, eines der besten Wäscheteller unseres Kantons, mit Ausbaur vom Einfachsten bis zum Eleganteren.

Die Photographie

Wir gehen weiter und finden den Stand von Frau Kuebi, Photographie. Diese Frau hat mit immer dem Eindruck eines angefeuertem Pferdes gemacht. Am Tage, da sie allein sich ihres Geschäftes anzunehmen hatte, vermittelte nicht auf Mohn gebietet, da schüttelte das Pferd seine Mähne und trabte mutig dem Leben und der Arbeit entgegen, eine wirklich nicht eben einfache Arbeit. Frau Kuebi stellt nun nicht nur schon zum zweiten Male an der Messe aus, sondern sie ist auch offizieller Photograph der Messe.

Die Webekunst

Ich will meine Rundgang nicht beenden, ohne den Stand von den Baronin von Erben aus Ascona anzusehen. Leider ist sie nicht mehr hier und kann uns nicht erzählen von ihren Anfängen in der kleinen Industrie, die sie im Tessin wieder zum Wägen brachte, dem Weben. Aber ich erinnere mich, sie einmal zur Nachbarin gehabt zu haben an der Wäse, wo sie mir davon erzählte. Vor ungefähr 20 Jahren kam sie in den Tessin, und führte eines Tages ganz vor Zufall in einem Ort einen Webstuhl auf. Und das muss in der Zeit gewesen sein, unter diesem Staub verdeckte Webekunst hatte. Auch ich erinnere mich, wie ich als noch ganz kleines Mädchen, meine Mütter, die kaum die Pedale errichten, beim Weben müde machte, auch ich hatte weben gelernt. Und wie schön war es und wie glücklich war man, wenn unter den Händen Gewebe entstanden, feine und grobe, ein- und vielfarbige. Und dann, so nach und nach legten sich Staub und Spinnweben um den leer gewordenen Webstuhl... Baronin von Erben hatte den Mut, langsam, Schritt

um Schritt eine Kunst, die nie sterben sollte, wieder aufleben zu lassen. Heute führen ihre Erben mit Erfolg die Industrie weiter, die sie gegründet und entwickelt hat, und die es verdient, jedermann bekannt gemacht zu werden, denn sie ist aus großen Eifer und Mühen entstanden.

Wird man wohl noch lange sagen: dies ist nur von Frauen? Wird man wohl noch behaupten, dass der Tessin nicht reich sei für die Frauenbewegung? Es sind nur die geschäftigen Frauen, die so sagen, aber geht zu denen, die kämpfen und arbeiten und ihr Werk ist bereits finden.

F. Volonteri, Präsidentin der Sektion Tessin des Schweizer Verbandes für Frauenstimmrecht.

Aus der Geschichte der Frauenbewegung

Zum 100. Geburtstag von Auguste Schmidt, einer der Gründerinnen des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins, der ersten Frauenorganisation, die kein Wohltätigkeitsverein war, kam eine von ihrer Schülerin Maria Schmidt-Göhrke geschriebene Lebensgeschichte heraus, in der auch besonders auf die Zusammenarbeit der beiden ersten Führerinnen der Arbeiterbewegung, Auguste Schmidt und Luise Otto-Beters hingewiesen wurde. Es ist vielleicht heute, da so viele der Frauenbewegung zu Unrecht den Vorwurf machen, als habe sie die Frauen in die männliche Berufswelt getrieben, nicht unrichtig, darauf hinzuweisen, dass gerade die ersten Arbeiterinnen, denen wir heutigen so vieles verdanken, viel weiter gesteckte Ziele und Pläne hatten.

Auguste Schmidt forderte 1868 in einem Vortrag: Lehr zuerst den Frauen die Würde des Menschseins, und sie werden selbst in die Hände der Frau in reiner Form in sich zu entwickeln. Zahl sie die Aufgaben der Menschheit in sich begreifen, und sie werden die Aufgaben der Frau und Mutter in der vollendeten Weise erfüllen können. Stelle sie in den Verband der Menschheit, und sie werden in dem vollen Sonnenlicht der Freiheit und der Gerechtigkeit ihre Eigenart als Frau bewahren. Wir wollen das Vorurteil gegen die Entwicklungsfähigkeit der Frauen und die daraus entehende Gleichgültigkeit des weiblichen Geschlechts beseitigen. Wir wollen das Bewusstsein verbreiten, dass das Glück der Familie, die Festigkeit der Ehe, die Erziehung der Jugend abhängen von der Stellung der Frau zur Arbeit der Menschheit.

Zum Frauenstudium sagte Auguste Schmidt aus einer Trauer 1885: Die Frauen müssen durch das Elternhaus auf das Universitätsstudium vorbereitet sein, damit die Tochter nicht von der Bahn der Ehe und von dem Charakter der Weiblichkeit sich entferne. Das Mädchen müsse zuerst die Volksschule oder höhere Lehranstalt besuchen, und es wird sich bis zu ihrem 15. Jahre schon zeigen, ob sie Talent, Temperament, Charakter und die nötige Gesundheit hat, die für den einen oder anderen höheren Beruf nötig sind. Mit dem Mädchen für höhere, wissenschaftliche Ausbildung befähigt, so müssen die Aufgaben der Frau zu erfüllen, ohne aus der Bahn der Weiblichkeit herausgerissen zu werden, ein Studium machen kann. Akademisch gebildete Frauen müssten die Vorbereitung leisten.

Zur Schweizer Woche

Die beiden kommenden Wochen werden wieder im Zeichen der „Schweizerwoche“ stehen. Dazu schreibt uns die Zentralstelle für das Schweiz. Arbeitsgesetz:

Die „Schweizerwoche“ bietet Anlass, sich auf die wirtschaftlichen Zusammenhänge zu beziehen. In Vorträgen, durch die Presse und das Radio wird unsere Bevölkerung aufgeklärt über die Notwendigkeit einheimischer Produkte zu berücksichtigen und hingewiesen auf die Bedeutung, die jeder Einkauf von Schweizerwaren, ob groß oder klein, auf die Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten von tausenden von Mitbürgern hat. Immer mehr kommt bei dieser Gelegenheit der breiten Volksschicht der Wille zum Ausdruck, nach Wirtschaft und nach der Erhaltung eines jeden Mitbürgers an der Festigung der einheimischen Wirtschaft und damit an der Erhaltung der Unabhängigkeit unseres Landes nach außen und der Ruhe im Innern.

Da aber die Wirkung der „Schweizerwoche“, wie ihre Dauer, zeitlich beschränkt ist, während die Einsicht in die wirtschaftlichen Notwendigkeiten und die daraus sich ergebende wirtschaftliche Tat das ganze Jahr andauern soll, will das schweizerische Arbeitsgesetz, die „Tellenarmbrust“ ein weiteres Mal das Arbeitsrecht bieten. Gerade für Schweizerinnen, die ihre Verwendung in unseren heimischen Firmen gehalten, die tatsächlich in der Schweiz produziert und nur für Exportzwecke, die sie wirklich im Lande hergestellt haben. 1300 schweizerische Produktionsgewerke, die eine sehr große

haben. Das habe ich schon versucht, dem armen, von launigen Tieren gehegten Tier ein warmes Plätzchen im Haus zu machen. Was glaubt man, ich? Er steht erst wieder zurück, wenn kein anderes Tier weit und breit mehr meine Zuneigung mit ihm zu teilen scheint und sein Wägenchen im Boden reißt. Dann legt er sich in den Keller an sein altes, gewöhnliches Plätzchen mit ungeheurer Freude aus, und wirft dort seine Jungen und ist glücklich, bis ich seine hohe Stimme und sein großes Spiel neu wiederhole.

Und augenblicklich ist mir wieder unter die Verbundenen gezogen, und ich finde wieder für seine verwirrten Kleinen.

Und eigentlich müsste ich jetzt noch die traurige Geschichte von Fledermauschen, dem Fledermaus, von Muffel dem kleinen Hühnchen, erzählen, aber es ist genug. Nur eines möchte ich zum Schluss noch über sagen: Man gebe die jungen Tiere nicht eher weg, als bis sie von ihren Eltern als selbstständig erwiesen sind, was etwa nach drei Monaten geschieht. Das ist der Augenblick, wo die Mutter gegen das Junge gleichgültig zu werden beginnt, wo sie den Drang hat, wieder den eigenen Tieren nachzugehen und das kleine sie daran hindert. Sie hört das Wehgeschrei von sich und doch hat sie Zeit und Lust, die Neugierde, sich um Ertrag dem Menschen anzuschließen. Es ist bereit, auf ihn die ganze Anhänglichkeit zu übertragen, die es der Mutter entgegengebracht hat. Wenn man es jetzt mit einiger Aufmerksamkeit behandelt, wird es sich vollkommen an die Umgebung gewöhnen und mit einer Abhängigkeit, die bis zu jenem Grade die selbst bleibt; denn Tiere haben ein besseres Gedächtnis für einmal erworfene Güte als die meisten Menschen. Es ist dies darum der psychologische Augenblick der Abgabe. (Schluss.)

Zahl von Personalbeschäftigten, sind zur Führung der „Tellenarmbrust“ ermächtigt. Das Arbeitsgesetz rufte den schweizerischen Kaufleuten und Händlern zu: Wenn sie aus eigenem Willen Solidarität heraus Schweizer Waren kaufen wollen, wenn ihr euren Mitbürgern Arbeit und Verdienst verschaffen wollen, dann beachtet bei euren Einkäufen die „Tellenarmbrust“.

Soziale Frauenschule Genf.

Die soziale Frauenschule (Ecole d'Etudes sociales pour femmes) hat sich eingerichtet zum Ziel, den Mädchen und Frauen die die Kunst des ersten Lebens zu beschaffen, eine allgemeine Weiterbildung wirtschaftlicher, rechtlicher und sozialer Natur zu geben und sie so auf ihre Aufgabe in der Familie und der Volksgemeinschaft vorzubereiten. Es wird hier den jungen Deutschschweizerinnen Gelegenheit geboten, ihren Aufenthalt in der weiblichen Schweiz nicht ausschließlich für Sprachstudien zu verwenden, sondern ihn für ihre gesamte Ausbildung wertvoll zu gestalten.

Andereits besteht die vollständige Lehranstalt (für Seminar und ein Jahr Praktikum) die Ausbildung der Schülerinnen zu einem sozialen Frauenberuf, sei es auf dem Gebiet der Jugendfürsorge oder des Arbeiterinnen-tums, sei es als Anstaltsleiterin, Sekretärin oder Bibliothekarin.

Der nächste Fortbildungskurs für Krankenpflegerinnen, veranstaltet von der Schule in Verbindung mit dem Genfer Roten Kreuz, beginnt am 25. Oktober.

Das „Foyer“ der Schule dient nicht nur als Pension für die Schülerinnen, sondern bildet Hausbesitzerinnen aus und bietet jungen Töchtern Gelegenheit zum Besuch praktischer Haushaltungskurse.

Bis auf weiteres jeden Samstag Kaninchen frischer Schlachtung BELL

Ein einziges Mittel ist noch nötig — für all die Verschmutzungen, die es täglich an Geschirr und Herd, auf Böden, Treppen und im Hausflur gibt. Kristit ist es, das Ihnen schnell und gründlich reinigt. Versuchen Sie es nur einmal mit KRISIT HENKEL & CIE. A.G., BASEL

Eine Auswahl guter, alkoholfreier Wirtschäften u. Gasthöfe

Basel P 1490 Q Batterie Alkoholfreies Café beim Wasserturn Schönste Randsicht Basels Tel. 21-438 A. & H. Kauerleber

Bern Daheim Alkoholfreies Restaurant Schöne Hotelzimmer - Zeughausgasse 31 Tel. 24-929

SEEHOF Hiltterfingen (Thunersee) Heimeigenes Familienhaus, Restaurant, Tee-Raum, Moderner Komfort, Begegnung für Stillezeiten und Anlässe, Wochenendaufenthalte, Prospekt, Telefon 92.26. P 8187 Y

Programme und weitere Auskunft können jederzeit vom Sekretariat, Rue Charles Bonnet 6, verlangt werden. Beginn des Winterfestes 24. Oktober.

Notiz

Der für den 28. Oktober geplante Eigenständige Frauentag muß aus verschiedenen Gründen auf nächstes Jahr verschoben werden. Doch wird für den 20. November eine Zusammenkunft derjenigen Schweizerinnen geplant, welche sich aktiv an den Aufgaben im Dienste der Erhaltung des demokratischen Staatswesens beteiligen wollen.

Veranstaltungs-Anzeiger

Basel: Kantonaler Frauentag in Basel im Hotel „Engel“, Sonntag, den 14. Oktober 1934, veranstaltet von der Frauengruppe beider Basel. Mitteilung Basel. Im Mittelpunkt der Veranstaltung steht ein Vortrag von Frau Dr. Elisabeth Bied, über das Thema: „Wie wir unsere Mädchen für ihre Lebensaufgabe hüten können.“

Rebation

Allgemeiner Teil: Emmi Bloch, Zürich, Simmenthal 25, Telefon 32-203. Reuillaton: Anna Derson-Düder, Zürich, Fremdenberghaus 142, Telefon 22-608. Wochenchronik: Helene David, St. Gallen. Manuskripte ohne ausreichendes Rückporto werden nicht zurückgeschickt. Anfragen ohne solches nicht beantwortet.

Seit über hundert Jahren immer Giller. KRISTE ESSENZIAL CHOCOLATE Giller

Frauen!

Helfen Sie, dem Frauenblatt neue Abonnenten zu gewinnen!

Unsere Abonnentinnen erhalten für jedes an uns eingesandte neue Ganzjahresabonnement

Fr. 3.— Gutschrift auf ihr eigenes Abonnement (über Fr. 1.50 auf jedes Halbjahresabonnement).

Sie verringern damit Ihren Abonnementbetrag und helfen zugleich dem Blatte, das besser ausgestattet, reicher gestaltet werden kann, je größer die Zahl seiner Abonnenten ist.

Die Administration.

Jahresberichte

besorgt vorteilhaft und gewissenhaft Buchdruckerei Wintchur A.B.



**Schweizerware kaufen
heißt Arbeit schaffen.**

Erholungsheim „STOCKENWEID“
Ideale Lage, gepf. Haus, sorgfältige Küche, Nähe Strandbad, pro Tag von
Fr. 5.- an. Prospekt und Auskunft durch P1802 Frau Dr. Lucchi, Feldmatten-
str. 10, 8000 Zürich.

Bücherfreunden empfiehlt
W. H. Aug. Müller u. Antiquar
Schützenmattenstr. 1, 8002 Basel,
P1825 Q

Flechten

Jeder Art, auch Bartflechten, Haut-
ausschläge, frisch und veraltet,
besitzt die vielbewährte Flech-
tenpflanze „Myra“ Preis kleiner
Topf Fr. 3.-, gr. Topf Fr. 5.-, zu
bestellen durch die Apotheke
Lora, Giarus. OF11862

**Unser täglich
Brot**

Bei **STEINMETZ BROT**. Es enthält nicht nur alle
Nährstoffe, Mineralien und Vitamine des Korns, sondern
entspricht den heutigen Anforderungen an Hygiene in einzig
vollkommen Weise.

Schweizerische Eidgenössische Organisation „Stockenweid“



„GERBER-TRIKOT“ ist maschenfest und lässt sich wie Tuch
verarbeiten! (Gültig per Gewicht.) Auch Sie erhalten auf Wunsch
eine Auswahl! (Ganz unverbindlich für 8 Tage franco gegen franko.)

Billige TRIKOT-RESTEN zur Ansicht!

Seidene, wollene und baumwollene TRIKOT-RESTEN, in ausserordentlich
großen Stücken, passend zur Selbstanfertigung sämtlicher Trikotagen, wie
Wäsche, Kleider etc. können fortwährend per Gewicht billig abgegeben
werden. Lassen Sie sich hieron eine Auswahl zukommen, sowie auch von
feinen Strümpfen, Damenhemden, Polohemden, Trikotwäsche etc. P11845A

GERBER, TRIKOTERIE, REINACH Aargau

HAUSHALTUNGSSCHULE ST. STEPHAN IM SIMMENTAL
das Heim für **erwachsene geistig u. erzieherisch gebildete Mädchen**
zwischen 10 und 20 Jahren.
Die heilpädagogische Spezialausbildung und langjährige Erfahrung der Leiterin bietet Gewähr für
sachgemäße, individualisierende Erziehung und Körperpflege. Herliche, gesunde Lage. 8342
Referenzen, Prospekte durch die Leiterin: J. Naumann.

Verkaufsmagazine

Zürich
Winterthur
Wädenswil
Horgen
Oerlikon
Meilen
Altstetten
Bern
Biel

Madretsch
Olten
Solothurn
Thun
Burgdorf
Langenthal
Neuenburg
La Chaux-de-Fonds
Lucerne

MIGROS

Schaffhausen
Neuchâtel
Chaux
Aarau
Brugg
Baden
Zug
Glarus
St. Gallen
Rorschach
Allstätt
Ebnet-Kappel

Buchs
Appenzell
Herisau
Frauenfeld
Kreuzlingen
Wil
Basel
Liestal
Laufen
Pruntrut
Delsberg
Zolingen

Die Zeiten ändern sich

Im Jahr 1932 tagte eine Fachkommission des Lebensmittelhandels, ergänzt durch Arbeitnehmer- und Konsumentenvertreter. Diese Kommission machte dem eidg. Volkswirtschaftsdepartement in ihrem Bericht folgende

Vorschläge:

„Wir stellen den Antrag, durch Erweiterung der bestehenden Vorschriften der eidg. Lebensmittelgesetzgebung zu verfügen, daß auf abgepackten Lebens- und Genussmitteln die qualitätsbestimmende Bezeichnung, das Maß oder Gewicht und der Preis deutlich sichtbar angebracht werden müssen.“

Jeder Käufer soll den jeweils geltenden Verkaufspreis der Hauptnahrungsmittel des täglichen Bedarfs und damit Änderungen und den günstigsten Preis jederzeit feststellen können. Das wird erreicht durch den in allen Ländern üblichen Anschlag, der durch Verordnung aufzustellenden Liste von Nahrungsmitteln des täglichen Bedarfs. Die jeweilige Preisliste wird durch allgemein bekannt und unterliegt der Konkurrenzvergleichenden Prüfung durch jeden Käufer.

„... Von den Gemeinden ist anzuordnen, daß die amtlichen Publikationsorgane verpflichtet werden, bezahlte Zeitungsinserte wirtschaftlichen Inhalts aufzunehmen, unter der Voraussetzung der Uebernahme der Verantwortung durch den Inserenten.“

Private Bestrebungen des Handels zur Verkleinerung der Handelspanne durch neue Absatzmethoden sollten behördlich nicht gehindert, noch durch übermäßige Gebühren unwirksam gemacht werden.

Schaffung eines Bundesgesetzes betreffend Kartelle, Syndikate und Trusts:

Dieses Gesetz hätte folgende Aufgaben:

- Kontrolle aller Vereinigungen mit monopolistischen Tendenzen in Produktion und Verteilung.
- Bekämpfung der für den Staat und Konsumenten schädlichen Auswirkungen dieser Gebilde zu diesem Zwecke Schaffung weitgehender Befugnisse der Verwaltungsbehörden unter Vorbehalt einer Rekursinstanz.

Die Kontingentierungen und Einfuhrbeschränkungen sollen lediglich den Zwecken der Handelspolitik und den Interessen der schützenden Inlandsproduktion dienen. Wo diese Forderungen erfüllt sind, ist darauf hinzuwirken, daß Preisveränderungen als Folge der genannten Maßnahmen vermieden werden.“

Die vom gesunden Verstand diktierten Vorschläge der eingangs genannten Fachkommission entsprechen zugleich auch dem natürlichen Rechtsempfinden des Volkes.

Trotzdem wurde gleich nach dem Erscheinen des Kommissionsberichtes die Fachkommission angeordnet, die heute genau das Gegenteil der Empfehlungen des Kommissionsberichtes angestrebte, noch nie hat die Reaktion in der Wirtschaft so vollständige Erfolge errungen, noch nie ist das besondere Gebiet des Lebensmittelhandels so stark von ausländischen Kapitalinteressen beeinflusst worden wie gerade jetzt.

Und bei dieser ganzen Entwicklung hat der Verband Schweiz. Konsumvereine Handlangerdienste geleistet, anstatt im Namen der Konsumenten Protest zu erheben! Die Existenz und die Ausdehnung des Genossenschafts-Apparates stellten die Verbandsdirektoren weit über die hohe Idee der Ur-Genossenschaft!

Es kann nicht wundernehmen, wenn neue Konsumentenbewegungen über die Konsumgenossenschaften hinwegschreiten und die Konsumenten heute in neuen Zusammenschlüssen ihr Heil suchen. Wir können die Konsumenten nur auffordern, diese neuen Bewegungen zu fördern und ihren Willen zu vereinen, um von den Interessenten nicht mehr behandelt zu werden wie das liebe Vieh.

Wenn die Migros nicht wäre . . .

Dieses Wort hört man oft und seine Bedeutung ist leicht zu beweisen:

1. Beispiel

Kondensierte Milch

kostete, seitdem die Milch auf hohen Preisen stand, Fr. 1.- die Büchse und ging dann auf 90 Rp. hinunter. In der gleichen Zeit aber sank der Preis von Schachtelkäse, der auch aus Milch gemacht ist, von Fr. 1.20/1.30 auf 50 Rp. Also nur 10 Rp. Abschlag auf Kondensmilch, aber 70 Rp. auf Schachtelkäse!

Woher kommt dieser Unterschied?

Weil die Migros eben Schachtelkäse führte, aber Kondensmilch nicht.

Im Januar 1934 führte die Migros die Kondensmilch ein zu 60 Rp., nachher 55 Rp. die Büchse

anstatt 90 Rp. Wohlverstanden, unsere Kondensmilch zu 55 Rp. die Büchse ist garantiert genau so gut wie die ersten teuren Marken.

Einen Monat später schenkte die Konsumgenossenschaft Kondensmilch zu 55 Rp. und seit einigen Tagen sogar zu 50 Rp. Soweit können wir nicht gehen, weil wir unserem Fabrikanten einen Preis bezahlen, der ihm erlaubt, einen rechten Preis für die Milch und einen rechten Lohn an den Arbeiter zu bezahlen, und so zahlen wir selbst 49 Rp. an den Fabrikanten.

Jahrelang hielt also der gesamte Handel den Preis hoch, während er schon vor 3 Jahren hätte gesenkt werden können! Aber im Moment, wo die Migros kommt, „haut man unten hinein“, und zwar so, daß eine kaufmännische Rechnung nicht mehr möglich ist. Aus dem Willen zur Leistung bringt man eine neue „Bewertung“

* Laut Zolstatistik ist der schweizerische Gesamtimport von 36.817.636 kg im Jahre 1927 auf nur 3.241.920 kg im ersten Halbjahr 1934 gesunken.

nicht fertig, aus Haß und „Zleidverheererei“ aber geht es spielend leicht!

Will man der Migros zeigen, daß, wenn es ihr in den Sinn kommt, irgendeinen Artikel im Preise zu normalisieren, man ihr auf die Finger klopft und ihr die böse Gewohnheit damit verleiden? Verlorene Liebesmüh! — Die Migros tut was sie tut, aus Überzeugung und von innen heraus und schert sich nicht um genossenschaftliche Purzelbäume.

2. Beispiel

Im „Tagblatt der Stadt Zürich“ vom 28. Sept. 1931 hat der Lebensmittelverein Zürich ein Inserat erscheinen, worin er

stiftet Most
zu 20 Rp. mit 8 % = 18 Rp. netto ausschreibt,
offiz. Ankaufspreis = 15 Rp.

Bruttogewinn — 3 Rp. p. L = 16 2/3 %

Im gleichen Inserat wird
Riesling Sylvaner Sauser = Fr. 1.20
zu Fr. 1.30 mit 8 %
Ankaufspreis = Fr. —.53 bis —.60

Bruttogewinn pro Liter = 60 Rp. = 100 %

Dieses Rechenexempel hat zwei ernste Seiten,

von denen die eine die Produzenten, die andere den Konsumenten betrifft.

Ist dem Bauern ged. wenn sein mit saurer Arbeit und buchstäblich viel Schweiß erzeugtes Produkt um 100 % verteuert in den Konsum kommt? Ist da der Absatz nicht enorm dem Marktwert, und drückt das nicht auf den Produzentenpreis?

Hat nicht das schweiz. Bauernsekretariat jahrelang einen zähen Kampf geführt gegen die hohen Handelsaufschläge, die den Produzentenpreis hundertenmalig und zugleich die Nachfrage drosseln? Laut den Produzentenpreisen in der Marktzeitung des Bauernsekretariates und Inseraten des Allg. Konsumvereins in Basel betrug im Jahr 1929, als die Migros noch nicht dort tätig war, der Aufschlag auf Äpfeln auch 100 %.

Ist es nicht ein Segen, daß jetzt, in einem Rekord-Obstjahr,

die Migros dafür sorgt, daß die Äpfel mit keinem zu hohen Handelsaufschlag belastet werden,

um so mehr, als die Kaufkraft gesunken ist? Ist es nicht ein Segen, daß gewisse Migros-Politiker glauben, sie müssen dafür

die Migroswagen mit verbotartigen Gebühren belasten helfen?

Ist nicht jeder helle Bauernmann heute darüber im klaren, daß es in erster Linie gilt, zur Schweizerischen großen Absatz zu schaffen und daß, wenn das drückendste Angebot vorüber ist, sich die Preise eher auf einem anständigen Niveau halten können?

Kein Wunder, daß der einfache Mann auf dem Lande der Migros Dank weiß und im Migros-Bestrebungen schaut.

Die praktischen Beispiele haben ihn urteilen gelehrt.

Die Konsumentenseite dieser Beispiele ist nicht weniger eindrucklich:

Die Migros verteidigt an den Sitzungen der Treuhänderstelle Zürich (Großhandels- und Detailisten-Marketing etc.) einen möglichst niedrigen Mostpreis. Sie drang aber gegen die Mehrzahl der Moster und Großhandelsgeschäfte nicht durch, und der Preis wurde auf 25 Rp. festgesetzt.

Als klar wurde, daß der Mostobstüberfluß erdrückend sei, machte die Migros dem Obstverband die Mitteilung, daß sie im Interesse von Produzent und Konsument und namentlich auch der Alkoholverwaltung den Preis auf 20 Rp. heruntersetzen werde. Was war die Folge? Gerade die, die einen hohen Detailpreis befürworteten und 20 Rp. nicht für tragbar erklärten, gingen nun auf 20 Rp. mit 8 % = 18 Rp. herunter!

Die Hausfrau und der Hausvater wollen nicht zu Preisen kaufen, zu denen Produzent und Verarbeiter nicht mehr existieren können. Sie wissen, daß jeder sein Auskommen haben muß; deshalb verurteilen sie künstliche Preisverknüpfungen, deren Ursprung „Zleidverheererei“ ist und nicht der Wille des Dienstes, weil bei einer sachlich möglichen und gerechtfertigten Preissenkung.

Sehr geehrte Hausfrau, werter Familienvater: Sie dürfen fest darauf rechnen, daß die Migros bei allen ihren Handlungen, Preisberechnungen etc. die Folgen für den Produzenten und den Konsumenten und auch für den Handel verantwortungsbewußt erwägt. Wenn die Migros Ihnen einen Vorteil im Einkauf zuzählt, so wissen Sie, daß die Erzeuger zu ihrer Sache kommen und alles seine Richtigkeit hat.

Unterstützen Sie daher diejenigen Vertreter, die Produzenten und Konsumenten gewissenhaft behandeln. Sie helfen dadurch die Krise überwinden und tragen praktisch zu einer gerechteren Verteilung der Güter der Welt bei.

60 Rp. = 100 % Aufschlag pro Liter für den Artikel, den die Migros nicht führt — 3 Rp. pro Liter für die Ware, die die Migros auch führt —

zleid — diese Tatsache spricht für Bauer und Städter Bünde über das Thema

Wenn die Migros nicht wäre . . .

Butter-Problem

Es sind gegen 50 Wagen eingesottene Butter im Werte von gegen 2 Millionen Franken in den Lagerhäusern. Wie lange will die „Butyra“ — Pflastermilch — verschimmeln? Konsumenten! Warten, bis diese als verfallene eingesottene Butter in den Konsum gelangt?

Soll diese Butter auch wieder verderben, wie ein wesentlicher Teil der Vorräte des letzten Jahres?

Nachdem man den Rat der Migros, die Butter zur Konservierung einzusieden, befolgt hat, sollte man ruhig den einzig vernünftigen Weg gehen, sie zu einem Preis auf den Markt zu bringen, zu dem sie Abnahme findet! Will man noch lange eine ungenutzte Lösung des Butterproblems züchten, damit die Einfuhr-Drosselung von Ölen und Fetten nötig bleibt, zugunsten von Riesengewinnen des internationalen Trusts,

der das Monopol für die Oelsaaten-Einfuhr in die Schweiz innehat?

Diese Frage richten wir in erster Linie an den Verband Schweiz. Konsumvereine in Basel.

„Gewalt und Bitti-Bätti“

Einerseits Butterbeimischungszwang, andererseits freundliche, künstlerische Plakate und Inserate, die die Hausfrau zur vermehrten Berücksichtigung der Milchprodukte einladen . . .

Ist das richtig?

Dank für den Obstsegen

Man erinnert sich, wie ein Halboffizieller des Volkswirtschaftsdepartements, bedauerte, daß nicht durch andauernde Trockenheit und Durra dem Milchproblem „von oben“ eine Lösung zuteil wurde.

Angesichts der reichen Obsternte wollen wir Gott danken für die Fülle, wenn sie auch für den Bauern viel Arbeit für müßigen Lohn, für den Händler viel Umsatz und Unruhe für mageren Verdienst und für die Organisations aller Art viel — aber nicht allzu heftiges — Kopfzerbrechen bedeutet, den Segen unverzerrt.

Praktische Hilfe

Wir haben Auftrag gegeben,
1 Million Kilo Frischobst zu dörren, gleichzeitig den Export aufgenommen und haben in Zürich eine

praktische Obstausstellung;

täglich geöffnet von 9 bis 12 und 1½ bis 7 Uhr, an der Limmatstr. 152, Tramhaltestelle Limmatplatz, aufgemacht.

Kurz, alle Mann an Bord für die Obstverwertung. Besuchen Sie unsere

Obstausstellung!

Sie werden an der originellen Aufmachung Freude haben.

Cocostoff-Kochfett „Ceylona“	500 g-Tafel	45 Rp.
Speiseöl „LA-DU-TYP“	ganze Flasche (625 g)	40 Rp.
	(920 g = 1 Liter = 58,9 Rp.) Flaschen-	
	packung 25 Rp. extra.	
Speiseöl „Amphora“	das Migros-Spanisch-Nußöl	80 Rp.
	920 g = 1 Liter	
	(Flasche zu 920 g = 80 Rp. plus Retou-	
	geld 20 Rp. = Verkaufspreis Fr. 1.-)	
	Flaschenpackung 50 Rp. extra.	

Abschläge:

Neue Haselkerne	1/4 kg	34 1/2 Rp.
1934er	(725 g - Paket Fr. 1.-)	Die bisherige
	Packung wird zu 95 Rp. verkauft.	
Neue Mandeln	extra 1/4 kg	45 1/2 Rp.
1934er	(550 g - Paket Fr. 1.-)	Die bisherige
	Packung wird zu 95 Rp. verkauft.	
la franz. Sardinen	1/4 Büchse	90 Rp.

NEU! Muskat-Datteln	1934er 1/2 kg	73 1/2 Rp.
	(340 g - Paket 50 Rp.)	
Neue ff. Smyrna-Feigen	1934er per 1/2 kg	43 1/2 Rp.
	(575 g - Paket 50 Rp.)	
Ab Nachmittag:		
Frische Marroni	1934er per 1/2 kg	20 Rp.
ital.	(1250 g - Sack 50 Rp.)	

Auch unser billigerster Kaffee ist gut!
„Bonarom“ (nur gemahlen) 1/4 kg 45 1/2 Rp.
(550 g - Paket Fr. 1.-)

„Tschips“ feine Kartoffelscheibchen, in echtem „Amphora“ gebacken.
Ab Anfang nächster Woche sind die „Tschips“ in der großen Packung erhältlich
120—130 g 25 Rp.